

Die individuelle Tagungshotellerie steht und fällt mit den Machern hinter den Kulissen. In jeder Ausgabe der **INSIDE** stellen wir einen erfolgreichen Hotelier vor.

Steckbrief

Lothar Bezold, Schloss Steinburg

Mit der Harley-Davidson auf der Route 66 durch die texanische Prärie donnern, ein Hotel garni, eine Skihütte in den Alpen oder ein Gourmetrestaurant in Hamburg. Es hätte alles anders kommen können, wäre der Besuch beim Familienfreund und Golfclub-Besitzer in den USA damals, in Lothar Bezolds Jugend, anders verlaufen – oder hätte ein Bandscheibenvorfall im Jahr 2013 den bis dato für viele Ideen „links und rechts“ vom Hauptprojekt „Steinburg“ brennenden Geschäftsmann nicht gebremst. „Ich müsste älter werden als Johannes Heesters, um alle Pläne zu realisieren“, sagt der Würzburger Hotelier, der die Geschicke eines der schönsten Schlosshotels Deutschlands leitet. „Doch irgendwann habe ich realisiert: Das Haus ist groß genug.“ Und außerdem war und ist da noch die Heimatverbundenheit, die ihn zurückhielt, die Liebe zur unterfränkischen Weinstadt und speziell zum Schloss auf einem der berühmtesten Weinhänge der Welt, dem Würzburger Stein. Im Alter von 16 Jahren erlebte er dort, an den altherwürdigen Mauern der Steinburg, einen richtungsweisenden Moment, als er auf das Lebenswerk zweier Familien-Generationen schaute und beschloss, die Tradition fortzusetzen; sich damit dagegen entschied, Oldtimer zu renovieren – und die Ausbildungsstelle einem Freund überließ, der seine Begeisterung am „Autos schrauben“ teilte.

Lothar Bezold lernte also Koch im Hotel Fürstenhof, Bad Brückenau, sowie im Romantik Hotel Zehntkeller in Iphofen. Kaum hatte er seinen Abschluss als Hotelbetriebswirt in der Tasche, rief ihn die Steinburg 1992 wieder zu sich. „Juniorchef zu sein



an der Seite des Seniors war nicht einfach.“ Doch als er 2001 die Geschäfte übernahm, konnte er die gewünschten Modernisierungen und Erweiterungen einleiten, nach und nach seine Vision von der Steinburg verwirklichen: Ein Traumschloss, das Privatreisenden eine romantische Auszeit mit Kulinarik auf hohem Niveau bietet, ein beliebter Treff- und Aussichtspunkt für Würzburger Weinliebhaber, aber eben auch ein hochmodernes Tagungs- und Eventhotel. Diese Vielfalt, die schier grenzenlosen Möglichkeiten der Gestaltung sind das, was Lothar Bezold am meisten fasziniert an der Hotellerie. Dies und der Umgang mit den vielen verschiedenen Menschen, auf die man täglich trifft. Nicht nur Gäste, auch die eigenen Mitarbeiter.

„Das Schiff segelt die Mannschaft“

Stichwort Mitarbeiter: Bezold sieht sich nicht nur als Inhaber, als Geschäftsführer, sondern auch als Familienvater. „Früher war die Steinburg ein familiengeführter Betrieb. Heute ist er ein Familienbetrieb.“ Das bedeutet nach Bezolds Verständnis, dass jeder Mitarbeiter ein vollwertiges Mitglied der Familie ist. „Ich liebe einen kameradschaftlich-respektvollen Umgang. Mein Führungsstil ist eher leger, auf Augenhöhe.“

Die wichtigste Fähigkeit eines Unternehmers, davon ist Lothar Bezold überzeugt, ist das Vertrauen zu seinen Führungskräften, zu seinen Mitarbeitern. Nur dann entsteht ein Umfeld, in dem sich Mitarbeiter frei entfalten, sich getrauen, Dinge einmal anders, möglicherweise besser zu machen. Diese Lektion hatte er 2013 gelernt, als er ausgerechnet zu Beginn der Hauptsaison einen schweren Bandscheibenvorfall erlitt und nach einer Operation für mehrere Wochen aus dem Tagesgeschäft gerissen wurde. „Das war eine der wichtigsten Erfahrungen, die ich in meinem Leben gemacht habe. Damals habe ich ein wertvolles Signal bekommen: Die Mannschaft hat uns durch diese Geschichte durchgetragen.“ Mit dem Wissen, dass die Steinburg

8 Fragen an den Hotelier:

1. Welche Eigenschaften braucht ein guter Tagungshotelier?

Ein Auge, ein Ohr, ein Gespür für die Wünsche der Kunden und der Mitarbeiter. Man muss aufgeschlossen sein gegenüber technischen Neuerungen, muss auch mal schnell reagieren können.

2. Was motiviert Sie in Ihrem Job?

Dass jeder Tag anders verläuft, völlig neue Situationen mit sich bringt. Besonders motivieren die Begegnungen mit Mitarbeitern und Gästen.

3. Mit dem Stichwort ERFOLG verbinden Sie...

So zu wirtschaften, dass am Ende des Tages wieder in die Weiterentwicklung der Steinburg investiert werden kann.

4. Was wollen Sie für Ihre Mitarbeiter sein?

Ein Chef auf Augenhöhe, zu dem man jederzeit auch mit Sorgen und Problemen kommen kann.

5. Warum sind Sie bei „TOP 250 – Die besten Tagungshotels in Deutschland“ dabei?

Natürlich, weil wir eines der besten Tagungshotels sind. Und weil die Koo-

peration wirklich etwas vorantreibt, weil eine unabhängige Instanz die Richtung vorgibt und damit Eitelkeiten einzelner Hoteliers keine Rolle spielen.

6. Wie entspannen Sie sich nach Dienstschluss?

Motorradfahrten, Fitness oder Barfußwandern in den Weinbergen.

7. Das größte Glück für Sie?

Gesundheit, Familie, meine Kinder, meine Frau stehen an erster Stelle.

8. Ihr Lebensmotto?

Bleib mit beiden Beinen auf dem Boden.

auch ohne seine Anwesenheit gut durch diese Zeit manövriert wurde, forcierte er das eigenverantwortliche Arbeiten der Führungskräfte und der Teams.

Der Erfolg der letzten Jahre gab ihm recht: „Zu Beginn dieses Jahres standen die Vorzeichen so gut, die Stimmung im Team war großartig, sodass ich meiner kompletten Führungsmannschaft das Du angeboten habe. Endlich hatten wir den Laden da, wo ich ihn haben wollte.“ Doch dann kam alles anders als erhofft. Totaler Einbruch des Geschäfts, spukende Leere im Schloss, Kurzarbeit bei der Belegschaft. „Kündigungen sind für mich undenkbar. Es würde mir das Herz brechen, auch nur einen entlassen zu müssen.“ Bezold übernimmt Verantwortung und kämpft um jedes einzelne Familienmitglied. „Einer für alle, alle für einen!“

Das ruft Erinnerungen an die Wirtschaftskrise hervor, mit der auch der Tagungsmarkt einbrach – gerade als das Großprojekt „Refugium“ anstand, der millionenschwere Neubau eines Veranstaltungs- und Tagungszentrums. Als Reaktion auf die Rezession bauten Firmen damals eigene Weiterbildungszentren – und erkannten schnell, dass man, um Veranstaltungen echten Mehrwert zu verleihen, doch die eigenen vier Wände verlassen muss. Der Veranstaltungsmarkt begann wieder zu brummen. Eine Erfahrung, die auch jetzt Zuversicht verleiht. „Durch Corona ist das Bedürfnis nach sozialen Kontakten verstärkt worden“, konstatiert Bezold. „Wo wichtige Dinge zu diskutieren, wichtige Entscheidungen zu treffen sind, da müssen die Menschen persönlich zusammenkommen.“

Nicht zur Debatte steht in dieser Situation das klare Bekenntnis zu Qualität und zu angemessenen Preisen, das auch in den Unternehmenswerten festgehalten ist. Lothar Bezold vertritt schon immer die Auffassung, dass zuerst an der Qualität gearbeitet werden muss und nachfolgend erst vernünftige Preise festgelegt werden können. „Es rächt sich, über den Preis zu verkaufen.“ Qualität und auch die aus den Corona-Auflagen entstandenen Mehrausgaben kosten Geld, darüber ist nicht zu diskutieren. Dass alle durch neue Verordnungen entstandenen Mehrkosten an den Kunden weitergegeben werden können, das

erachtet er jedoch als kaum durchführbar. Verzwickt – denn „die Margen in der Branche waren schon vor Corona dünn“.

Barfußgehen, auf dem Boden bleiben

Doch aus der Gewissheit, schon einige berufliche wie persönliche Krisen überstanden zu haben, schöpft Bezold Kraft – genauso während entspannter Fahrten mit seiner BMW GS (nein, keine Harley – Stichwort Bandscheibe) und während Barfußwanderungen durch die Weinberge vor der Haustüre. Letztere sind sein persönlicher Luxus und gleichzeitig die Manifestation seines Lebens-Mottos „Auf dem Boden bleiben“. Das Barfußgehen oder alternativ das Wandeln in Leguano-Schuhen ist ihm genauso heilig wie Campingurlaub in Kroatien, an seinem persönlichen Kraftplatz, der ihm schon damals, nach seiner Rücken-OP half, ins Leben zurückzukehren. „Die Sonne, der Strand, das Meer – es gibt nichts Schöneres.“ „Ein Schlossherr im Camper?“, fragen sich viele. Dabei liegt es auf der Hand: „Schlossmauern verpflichten. Campingurlaub bedeutet für mich Freiheit, Selbstbestimmtheit.“ Frei und selbstbestimmt soll auch einmal die Entscheidung fallen, ob sein jüngster Sohn in seine Fußstapfen tritt. Momentan lässt dieser keinen Zweifel daran. „Schon im Alter von 11 Jahren hat er gesagt: Ich mach das!“ Danach gefragt, ob er denkt, dass er sich entspannt zurückhalten kann, wenn der Junior einmal die Zügel übernimmt, antwortet Lothar Bezold: „Ich weiß, Betrieb und Privates zu trennen.“

Bis dahin gibt es aber noch viel zu tun. Ein verlorenes Frühjahr aufzuholen, eine Hotel-Familie zusammenzuhalten und möglicherweise auch seine Steinburg im Markt wieder einmal neu zu positionieren. Große Herausforderungen und tagtäglich neue Situationen, „von denen man am Vortag noch nicht einmal geträumt hat“, stehen an. Auf eine gewisse, ins Grotteske gesteigerte Weise das, was die Hotellerie schon immer auszeichnet und so einzigartig macht. Der Wille zum Erfolg und der unverzichtbare Teamgeist, um diese Krise zu überstehen, sind auf Bezolds Steinburg spürbar präsent. Einer für alle, alle für einen!